

Unsere Gemeinde 6

55. Jahrgang
Juni 2007

Zeitung der evangelischen Gehörlosen



Kirchentag 2007 in Köln

Betten gesucht ...

Das ist gar nicht so einfach - Übernachtungsmöglichkeiten für etwa 100.000 Besucher zu finden. Die Jugend Aber vor dieser Aufgabe steht jede Stadt, in der ein Kirchentag stattfindet.

Die Jugend findet einen Schlafplatz in Turnhallen und Schulen - sehr zur Freude der Schüler und Schülerinnen, weil während der Tage des Kirchentags der Unterricht natürlich ausfallen muss. Mit Schlafsack und Isomatte ausgerüstet werden während der Zeit des Kirchentags Zehntausende Jugendlicher und junger Erwachsene die öffentlichen Gebäude bewohnen. Die meisten werden wohl erst spät Nachts zu ihren Quartieren kommen - schließlich wollen sie den Kirchentag erleben. Morgens gibt es dann ein einfaches Frühstück, den Tag über kann sich jeder auf dem Kirchentag selbst verpflegen.

Viele Pfadfinder, die als HelferInnen auf dem Kirchentag tätig sind, werden auf Sport- und Campingplätzen und anderen öffentlichen Anlagen, ihre Jurten aufschlagen und die Zeit im Zeltlager verbringen.

Ein paar tausend Erwachsene werden die Zeit des Kirchentags in einem Hotel verbringen. Vor allem die tausenden von Mitwirkenden, die Vorträge halten, das Begleitprogramm mit Theater, Musik und Kunst gestalten, werden so untergebracht.

Aber etwa 30.000 Menschen werden auf diese Arten nicht untergebracht werden. So viele Hotelzimmer gibt es gar nicht in Köln. Außerdem sind die Zimmer ja auch nicht gerade billig. Und wer ein gewisses Alter erreicht hat, hat mit dem Schla-



fen auf der Isomatte in einer Turnhalle so seine Probleme.

Es ist gute Tradition des Kirchentags, dass Privatleute Quartiere für die Besucher anbieten. Aber die Privatleute müssen erst einmal gefunden werden. Es ist schließlich nicht selbstverständlich, dass man wildfremden Menschen für ein Paar Tage Wohnraum anbietet und sie auch noch mit Frühstück versorgt - und das auch noch kostenlos.

Über Wochen hat darum der Kirchentag in Köln mit Plakaten geworben, die so originell sind, dass wir zwei davon abdrucken. Sie haben auch Wirkung gezeigt. Mittlerweile sind alle Kirchentagsbesucher untergebracht. Bei evangelischen und katholischen Christen. Und auch bei Menschen, die mit der Kirche gar nichts zu tun haben. Das ist Kirchentag.

RONALD ILENBORG



Zu unserem Titelbild:

Kirchentag 2007 in Köln



© Fotor - Fotolia.com

Der Kölner Dom - direkt am Rhein - das Wahrzeichen der Stadt Köln. Eigentlich schön, dass bis heute eine Kirche das Wahrzeichen für eine Stadt ist.

In früheren Zeiten war die Kirche mit ihrem Turm das höchste Gebäude in einer Stadt oder in einem Dorf. Heute ist das meist nur noch in Dörfern der Fall. In den Städten sind es oft die Hochhäuser oder Fernsehtürme, die auch die großen Kirchen bei weitem überragen.

Das ist nicht nur ein Zeichen dafür, dass die Architektur und Baukunst vorangeschritten ist, sondern auch dafür, dass sich die Gewichte verschoben haben. Nicht mehr der Glaube, nicht mehr Gott ist das Zentrum des Lebens, sondern das Streben nach Gewinn und Macht. Die höchsten Gebäude gehören den Banken und großen Firmen.

Früher haben die reichen Kaufleute Geld für die Kirche ihrer Stadt gespendet und waren stolz darauf, dass ihre Stadt ein so prächtiges Gebäude hat. Heute ziehen die großen Firmen in eine andere Stadt oder gar in ein anderes Land, wenn sie dort Steuern sparen können oder billigere Arbeitskräfte finden.

Schön, wenn man dann hört, dass die Kölner immer noch stolz auf ihren Dom sind. Und das sagen auch die Evangelischen, obwohl doch der Dom katholisch ist. Und sogar mancher, der mit der Kirche gar nichts zu tun hat, spricht als Kölner von „unserem Dom“.

Vielleicht wird es für die Kölner ja auch „unser Kirchentag“, selbst wenn es ein evangelisches Treffen in einer katholischen Stadt ist.

RONALD ILENBORG

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum 31. Mal treffen sich im Juni evangelische Christen aus ganz Deutschland zu einem Kirchentag. In diesem Jahr ist Köln der Ort des Kirchentags. Wieder werden über 100.000 Menschen erwartet, darunter auch etliche Gehörlose aus ganz Deutschland. Darum wollen wir Sie in dieser Ausgabe von UNSERE GEMEINDE über den Kirchentag und sein Programm speziell für Gehörlose informieren.

Wer nicht in Köln wohnt, hat gar nicht mitbekommen, wie die Mitarbeitenden des Kirchentags nach Schlafplätzen für Besucher und Besucherinnen gesucht hat. Ein paar witzige Plakate sind dabei herausgekommen.

Seite 2

Jeder Kirchentag hat sein Motto. In diesem Jahr heißt es „lebendig und kräftig und schärfer“. Die Sprüche aller Kirchentag haben wir hier einmal aufgelistet.

Seite 7

Informationen über den diesjährigen Kirchentag und das Programm für Gehörlose finden Sie hier.

Seite 26 und 27

Herzliche Grüße vom gesamten Redaktionsteam

Ihr

Ronald Ilenborg

Inhaltsverzeichnis:

Betten gesucht ... Betten gefunden	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, Zum Titelbild, Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 3
Für Gehörlose ist die Jobsuche heute schwerer	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Missionsspenden	Seite 6
Spendentacho.....	Seite 6
Kurz und einprägsam - jeder Kirchentag hat sein Motto	Seite 7
Was ist ein Kirchentag?.....	Seite 8
Kontakte.....	Seite 9
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 10
Impressum	Seite 20
Rätselseite	Seite 21
Geburtstage	Seite 22
Stadt des Kirchentags - Köln	Seite 23
Die Bibel - Josua und Richter	Seite 24
Lebendig und kräftig und schärfer	Seite 26
Programm für Gehörlose auf dem Kirchentag	Seite 27
Sieh mal an !	Seite 28

Für Gehörlose ist die Jobsuche heute schwerer!

Am 4. Mai fand die Podiumsdiskussion anlässlich der jährlichen Tagung des Netzwerks der Gehörlosen-Stadtverbände in Nürnberg statt. Die Tagung stand unter dem Motto „Chance nutzen – Zukunftsperspektive erweitern“. Thema waren die großen Sorgen um die Beschäftigungsmöglichkeiten für gehörlose Menschen. Unter den elf Podiumsteilnehmern befanden sich unter anderem Herr Staatssekretär Heike vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Frau Knochner, die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Regierung, Herr Sailer, Vorsitzender des Netzwerks der Gehörlosen-Stadtverbände und Geschäftsführer des Gehörlosenverbandes München und Umland und Herr Heesch, Vizepräsident des Deutschen Gehörlosen-Bundes.

Wichtige Themen in der Diskussion waren die Verlagerung der Produktion ins Ausland, die Automation in der Fabrikation und die hohen Anforderungen an Mitarbeitende bei Dienstleistungen.

Wo bleiben die hochmodernen Arbeitsplätze für junge Gehörlose? Wegen des niedrigeren Ausbildungsstandes in Schulen und Berufsbildungswerken für Gehörlose haben sie in heutiger Zeit kaum Chancen, eine anspruchsvolle Beschäftigung zu finden. Oft verlangen die Arbeitgeber das Telefonieren am Arbeitsplatz. Immer mehr Schwierigkeiten bekommen die Integrationsfachdienste, geeignete Jobs für Behinderte zu finden. Daher ist die Arbeitslosigkeit unter den gehörlosen Menschen extrem hoch, ein Vielfaches als bei den „normalen“ Arbeitslosen. In Nürnberg zum Beispiel finden 22% von den Gehörlosen keine Arbeit!

Durch die rasch voranschreitende Entwicklung der Informationstechnologien sind viele Branchen einer starken Wandlung unterzogen. Auch verändern sich viele Berufsbilder, nachteilig für viele Behinderte.

Am Ende der Podiumsdiskussion ist man noch immer ratlos wie am Anfang. Keine gute Lösung konnte gefunden werden. Das größte Problem ist, dass immer mehr handwerkliche Arbeitsplätze durch die Fabrikautomation (= Roboter) verschwinden. Auch wenn junge Gehörlose einen guten Ausbildungsabschluß geschafft haben, finden sie in der privaten Wirtschaft trotzdem kaum einen geeigneten Job.

Typisch bei einem Einstellungsgespräch: „Können Sie telefonieren?“. „Nein“.

Immer mehr Arbeitsplätze ohne Telefon verschwinden und es entstehen immer mehr neue Arbeitsplätze, bei denen die Telefonnutzung notwendig ist. Obwohl Internet, Email und Fax vorhanden sind und genauso auch gut von den Gehörlosen gehandhabt werden können.

Es wurde auch Barrierefreiheit und gerechte Be-



Jobsuche

handlung für Gehörlose bei den Callcentern der Arbeitsagentur gefordert. Das Callcenter ist eine Informationszentrale einer Firma

oder Behörde, wo man verschiedene Auskünfte telefonisch erhalten kann. Aus der Sicht aller Hörbehinderten bedeutet dies eine Art „Schlagbaum“.

GERHARD WOLF

Netzwerk der Gehörlosen-Stadtverbände

Im Jahr 2003 hat sich das Netzwerk offiziell gegründet. Es vertritt bundesweit die kommunale und regionale Gehörlosen-Verbände.

Folgende Aufgaben hat sich das Netzwerk gestellt:

- Es nimmt die Interessen der Stadt-Regionalverbände gegenüber den Verbänden der Gehörlosen und anderen Organisationen wahr.
- Es berät seine Mitgliedsverbände und informiert sie über alle kommunal bedeutsamen Vorgänge und Entwicklungen.
- Es stellt den Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern her und fördert ihn in seiner Selbstverwaltung.

Außerdem will das Netzwerk kommunale Netzwerke einrichten und unterstützen. Es will für zentrale Kampagnen und Aktionen mobilisieren und lokale und regionale Öffentlichkeitsarbeit fördern

Weitere Informationen im Internet unter <http://www.net-gest.de>.

© Fotoplaner - Fotolia.com



Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.
(Hebr. 4,12)

Lebendig und kräftig und schärfer!

Dies ist das Motto des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag.

Vom 6. – 10. Juni werden sich viele tausend Menschen in Köln versammeln.

Sie alle stellen sich 5 Tage unter dieses Wort Gottes, sie alle wollen herausfinden: Was bedeutet Gottes Wort für mich und mein Leben? Was bedeutet Gottes Wort für die Gemeinde und Kirche?

Gottes Wort ist lebendig:

Für viele Menschen ist Gottes Wort wie das tägliche Brot. Sie lesen täglich in der Bibel oder sie beten.

Aber auch wer nicht jeden Tag betet, kann manchmal spüren, dass Gottes Wort lebendig macht. Wer müde ist oder traurig, dem hilft Gottes Wort. Gottes Wort gibt Trost und neue Ideen. Es sagt uns, wie schön das Leben ist. Wir bekommen neue Lebensenergie.

Gottes Wort ist kräftig:

Für alle Menschen will Gottes Wort eine Quelle sein, eine Kraftquelle. Unser Leben ist oft hektisch. Es gibt Stress in der Familie oder bei der Arbeit. Man hat nicht genug Zeit für die Freunde oder das Hobby. Manchmal wird alles zuviel. Da ist es gut, kurz auszuruhen und Luft zu holen. Gottes Wort kann dabei helfen. Ein Wort aus der Bibel oder ein Psalm gibt innere Ruhe und neue Kraft.

Gottes Wort ist schärfer:

Liebe, Güte, Barmherzigkeit. Diese Worte sind für uns Christen wichtig. Diese Worte sind freundlich, nicht scharf oder hart.

Aber Gottes Wort kann auch scharf sein, muss scharf sein.

Gott sagt uns in der Bibel oft genau, was er will, was er von uns Menschen erwartet. Zum Beispiel in den zehn Geboten. Es ist wichtig, dass Gottes Wort scharf ist. Gottes Wort zeigt uns den richtigen Weg im Leben, es zeigt uns, was richtig und was falsch ist. Gottes Wort hilft uns bei Entscheidungen. So bekommen wir die richtige Orientierung und unser Leben läuft nicht schief.

Ich freue mich auf den Kirchentag wir gemeinsam Gottes Wort für uns lebendig und

in Köln. Ich bin gespannt darauf, wie erfahren. Ich hoffe darauf, dass Gottes kräftig und schärfer wird.



Die Autorin

Merle Blum ist verheiratet und hat einen Sohn und einen Hund. Sie wohnt in Haunetal-Wehrda - das liegt zwischen Bad Hersfeld und Fulda. Seit Mai 2003 ist sie die Gehörlosenseelsorgerin für den Sprengel Hanau.



GEHÖRLOSEN MISSION

Eingegangene Spenden im April:

Herr F. 200,-; Herr H. 10,23; Frau N. 50,-

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im April:

Bielefeld 80,40 u. 55,-; Bremen 45,-; Bremerhaven 69,80; Bünde/Herford 143,51; Coesfeld 23,89; Essen/Duisburg/Oberhausen 476,93; Friedberg 47,50 u. 20,-; Hamburg 82,81, 9,10 u. 20,50; Hamm 12,86; Homberg (Jubelkonfirmation) 125,20; Krefeld 70,95; Mönchengladbach 66,69; Münster 28,66; Oberaden 37,10; Ochtrup 15,70; Oldenburg 19,-; Paderborn 8,-; Recklinghausen 19,50; Rheine 16,60; Rostock 24,30; Siegen 339,54; Uelzen 5,50; Wesel 7,-; Wolterdingen/Soltau 18,50.

Dazu kommen eine Spende des Kreises alleinstehender und verwitweter Frauen in Höhe von 20,- und eine Spende der Westfälischen Gemeindepredcherversammlung in Höhe von 140,16.

Spenden, Kollekten und Sammlungen speziell für den Schulbus für die Schule in Asmara im April (in Euro):

Herr B. 200,-; Frau C. 20,-; Düsseldorf (Kath. Gl.-Gemeinde) 30,-; Düsseldorf (Sh.-Gemeinde) 30,-; Düsseldorf (Ökum. GD) 35,-; Ehningen 106,-; Friedberg 230,-; Lauterbach/Gießen 107,03; Meiningen 20,-; Mönchengladbach 75,36; Oberaden (GL-Verein) 36,02; Oldenburg 31,30; Rostock 31,50; Unna 168,60; Unterkatz 65,-; Wuppertal 45,08.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

**Spendenkonto:
Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830
Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40**



Die Tachonadel steigt!

Liebe Spenderinnen und Spender, ein großer Zwischenerfolg: Sie haben insgesamt 15.595,21 Euro gespendet. Damit haben wir genug Geld, um den Bus zu bezahlen. Er ist in Auftrag gegeben. Voraussichtlich im Juli wird er in Japan gebaut.

Jetzt fehlt noch das Geld für Zoll und Steuer in Eritrea. Wenn die Spenden weiter so fließen, dann können wir den Bus vielleicht schon im August oder September bei der Schule abliefern. Schon einmal einen herzlichen Dank an alle Spender!



ri

Jeder Kirchentag hat ein Motto

Kurz und einprägsam

Viele haben sich gewundert über das Plakat zum 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag, der in diesem Monat im Rheinland stattfindet. Da ist das bekannte Fisch-Symbol zu sehen, doch hat jemand diesem Fisch eine Hai-Flosse hinzugefügt und darunter geschrieben "Lebendig und kräftig und schärfer."

Die Hai-Flosse und die Schrift sehen aus, als hätte sie jemand eilig mit einem dicken Pinsel auf das Plakat 'geschmiert'. Jemand, der die "braven Christen" daran

erinnern möchte, dass Gottes Wort eine Kraft ist, durch die sich viel verändern kann in unserer Welt. Aus dem "Zierfisch" soll ein Haifisch werden: Lebendig und kräftig und schärfer. Diese 5 Wörter sind das Motto des Kirchentags, auch Kirchentags-Losung genannt.

Seit dem ersten Kirchentag, der 1949 stattfand, hat jeder Kirchentag ein solches Motto bekommen. Es sind häufig kurze Zitate aus der Bibel. Interessant ist es zu beobachten, welche Schwerpunkte die Kirchentags-Lösungen setzen. Manche

betonen stark die Verantwortung der Christen, andere trösten, andere rufen zur Umkehr und zur Buße. Da besteht oft auch ein Zusammenhang zur jeweiligen Lage in unserer Gesellschaft und der Welt insgesamt.

Hier die gesammelten Mottos aller Deutschen Evangelischen Kirchentage, dazu jeweils der biblische Zusammenhang und der Ort, wo der Kirchentag stattfand:

1. **Kirche in Bewegung** (1949 in Hannover)
2. **Rettet den Menschen** (1950 in Essen)
3. **Wir sind doch Brüder** (1951 in Berlin)
4. **Wählt das Leben** (1952 in Stuttgart)
5. **Werft euer Vertrauen nicht weg** - Hebräer 10,35 (1953 in Hamburg)
6. **Seid fröhlich in Hoffnung** - Römer 12,12 (1954 in Leipzig)
7. **Lasset euch versöhnen mit Gott** - 2. Korinther 5,20 (1956 in Frankfurt/Main)
8. **Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott** - Josua 2,11 (?) (1957 Berlin und 17 Landeskirchentage)
9. **Ihr sollt mein Volk sein** - 3. Mose 26,12 (1959 in München)
10. **Ich bin bei euch** - Matthäus 28,20 (1961 in Berlin)
11. **Mit Konflikten leben** (1963 in Dortmund)
12. **In der Freiheit bestehen** (1965 in Köln)
13. **Der Frieden ist unter uns** (1967 in Hannover)
14. **Hungern nach Gerechtigkeit** - Matthäus 5,6 (1969 in Stuttgart)
- **Nehmet einander an, wie Christus uns angenommen hat** - Römer 15,7 (1971: Ökumenisches Pfingsttreffen in Augsburg)
15. **Nicht vom Brot allein** - 5. Mose 8,3 (1973 in Düsseldorf)
16. **In Ängsten – und siehe, wir leben** - (1975 in Frankfurt/Main)
17. **Einer trage des anderen Last** - Galater 6,2 (1977 in Berlin)
18. **Zur Hoffnung berufen** - Epheser 4,4 (1979 in Nürnberg)
19. **Fürchte dich nicht** - an vielen Stellen in der Bibel (1981 in Hamburg)
20. **Umkehr zum Leben** - Apostelgeschichte 11,18 (1983 in Hannover)
21. **Die Erde ist des Herrn** - Psalm 24,1 (1985 in Düsseldorf)
22. **Seht, welch ein Mensch** - Johannes 19,5 (1987 in Frankfurt/Main)
23. **Unsere Zeit in Gottes Händen** - Psalm 31,16 (1989 in Berlin)
24. **Gottes Geist befreit zum Leben** (1991 im Ruhrgebiet)
25. **Nehmet einander an** - Römer 15,7 (1993 in München)
26. **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist** - Micha 6,8 (1995 in Hamburg)
27. **Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben** - Sprüche 12,28 (1997 in Leipzig)
28. **Ihr seid das Salz der Erde** - Matthäus 5,13 (1999 in Stuttgart)
29. **Du stellst meine Füße auf weiten Raum** - Psalm 31,9 (2001 in Frankfurt/Main)
- **Ihr sollt ein Segen sein** - nach 1. Mose 12,2 (2003: Ökumenischer Kirchentag in Berlin)
30. **Wenn dein Kind dich morgen fragt ...** - 5. Mose 6,20 (2005 in Hannover)
31. **Lebendig und kräftig und schärfer** - Hebräer 4,12 (2007 in Köln)



ROLAND MARTIN

Was ist ein Kirchentag?

Seit 1949 finden Deutsche Evangelische Kirchentage statt, seit 1957 alle zwei Jahre. Sie dauern jeweils fünf Tage, von der Eröffnung am Mittwoch bis zum Schlussgottesdienst am Sonntag werde rund 3000 Einzelveranstaltungen angeboten.

Die Verbindung von persönlicher Frömmigkeit und Weltverantwortung prägte von Beginn an den Deutschen Evangelischen Kirchentag. Seit Anfang an ergeht die „Einladung an jeden und jede“, zu den Kirchentagen zu kommen. In den vergangenen Jahren sind dieser Einladung jeweils über 100.000 Menschen gefolgt.

Zum großen Teil sind die Besucherinnen und Besucher jünger als 30 Jahre. Etwa die Hälfte kommt jeweils zum ersten Mal, für die übrigen ist es bereits ihr zweiter, dritter oder vierter Kirchentag.

An der Planung und Gestaltung eines Kirchentages sind fast 50.000 Menschen ehrenamtlich beteiligt, das heißt, fast die Hälfte der Teilnehmenden macht aktiv beim Kirchentag mit.

Von „evangelischer Zeitansage“ über „Fest und Manifest des Protestantismus“ bis hin zu „Experimentierfeld der Kirche“ reichen die Schlagworte, die den Kirchentag zu beschreiben suchen. Dabei

hat er immer wieder, in Ost und West, Einfluß auf Entwicklungen in Kirche und Staat genommen.

So gingen Friedens- und Ökologiediskussionen ebenso von Kirchentagen aus wie die Idee eines „Konzils für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“.

Wer schon einmal einen Kirchentag erlebt hat, kennt die - bei allem Ernst der diskutierten Probleme - die unbeschwerte und heitere Atmosphäre, welche die gastgebende Region bei diesem kirchlichen Großereignis erfüllt.

Die Bilder vom Kirchentag in einer Stadt gleichen sich immer wieder. Viele, vor allem junge Menschen, stehen dicht gedrängt vor U-Bahnen und an Straßenbahn-Haltestellen. Doch sie sehen nicht mürrisch oder genervt aus.



Papphocker und Feierabendmahl - beide sind fest mit dem Kirchentag verbunden. Und viele Besucher nehmen nach dem Kirchentag beides gegen eine kleine Gebühr mit nach Hause. Foto: kirchentag.de

Statt zu schimpfen, fangen einige zu singen an. „Das ist einmalig, wie fröhlich die Kirchentagsleute sind, und wie diese Fröhlichkeit ausstrahlt“, kann man häufig hören.

So wird es auch wieder vom 6. bis 10. Juni 2007 in Köln sein, wo der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag stattfinden wird. Rund 100.000 Menschen aus dem In- und Ausland werden dazu in Köln und der Region erwartet.

WWW.KIRCHENTAG.DE



Die Ausstellung an der Aussenwand des Römisch-Germanischen Museums in Köln - ergänzt um den kultigen Kirchentagspapphocker. kirchentag.de



0607.1 (weiblich)

Hallo, ich suche Kontakte! Ich bin gehörlos, 48 Jahre alt, wohne mit 3 Kindern in NRW. Ich suche kontaktfreudige gehörlose Frauen zwischen 45 und 55 Jahren. Wichtig: verschiedene Meinungen austauschen. Hobbys: in Kultur unterwegs sein, Wandern, Rad fahren, Stadtbummel und Fotografieren. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir eine Antwort schicken.

0607.2 (weiblich)

Bin gehörlos, in guter psychischer Verfassung, 34 Jahre alt, und suche Frauen im Alter von 28 bis 45 Jahren. Du kannst auch psychisch krank sein und brauchst kein Auto. Ich freue mich auch auf Fax- und Handynummer.

0607.3 (männlich)

Ich bin gehörlos, 39 Jahre alt, 1,73 m groß, NR/NT, und suche eine gehörlose Frau im Alter von 30 bis 41 Jahren. Meine Hobbys sind Haushalt, Gartenarbeit u. a., Auto vorhanden. Ich freue mich auf Antwortbriefe, ggf. mit Fax- oder Handynummer.

0607.4 (männlich)

Hallo, liebe Frau, ich möchte eine feste, ehrliche Beziehung mit dir aufbauen. Ich möchte dir Liebe schenken. Ich wünsche mir, du kannst mir auch Liebe schenken. Ich bin gehörlos, 39 Jahre alt, 1,84 m groß, schlank, NR/NT, leicht

körperbehindert, aber nicht sichtbar. Könntest du das an mir akzeptieren? Aber gut überlegen! Ich habe eine neue Wohnung und ein selbständiges Leben mit Auto und Rad fahren. Ich bin offen für neue Hobbys von dir und werde mich freuen, wenn du mir antwortest.

0607.5 (männlich)

Gehörloser Mann, 42 Jahre, 1,79 m, Single aus NRW sucht eine liebe, treue Partnerin, 35 bis 45 Jahre, zum Aufbau einer Beziehung, Habe Auto, eine schöne Wohnung und feste Arbeit. Bitte Fax an 02751-92 80 61 oder sms an 172-5 82 66 54.

0607.6 (männlich)

Ich bin gehörlos, 39 Jahre alt, schlank, 185 cm groß und habe eine eigene Wohnung in Hannover. Ich suche ein gehörloses oder schwerhöriges Mädchen zwischen 30 und 40 Jahren möglichst aus Nds, Bremen, NRW, Hamburg oder Westbrandenburg. Hobbys: Reisen, Computer, Feiern. Ich freue mich schon auf deine Antwort, auch per Fax: 0511-860 8031.

0607.7 (weiblich)

Gehörlose Skorpion-Frau, nett und einsam, 65 Jahre alt, 1,68 m groß, aus Vorpommern. Ich suche einen gut aussehenden, glücklichen, warmherzigen Mann, 63 bis 73 Jahre alt, NR/NT, aus Mecklenburg oder Norddeutschland

(Nordelbien). Ich würde mich freuen, wenn mir ein guter, ehrlicher Mann aus Deutschland eine Antwort schickt.

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im Mai oder Juni. **Schreiben Sie die Anzeigennummer auf den Umschlag.**

Ganz wichtig: Schicken Sie keine Fotos an/über die Geschäftsstelle!!!

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Juni – Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren Text bis zum **5. Juni 2007**. Danach kann ich leider keinen Text mehr annehmen.

Meine Adresse:

DAFEG-Geschäftsstelle, Cornelia Grau, Garde-du-Corps-Str. 7, 34117 Kassel, Fax: 0561-7 39 40 52

Anzeige

Gehörlosen - Bibelfreizeit

2. Bibelwoche der
Gehörlosenmission NDV/SDV

22.07.-29.7.2007

im Jugendgästehaus Bad Ischl /Österreich
ab 199,00 € pro Pers.
im MZ / VP / Betreuungskosten

Informationen anfordern:

Sta-gehoerlosenmission@online.de
oder FAX: 02103-3957657

Homepage: www.gehoerlosenmission.eu



Genetechnik, Fluch oder Segen?

Anzeige

**Brasilien-Reisen
für Gehörlose und Freunde**

Rundreise: 12.02.-02.03.08
Bade-Urlaub: 12.02.-28.02.08

www.GL-Reisen.info

Joachim Weber

Am Schrankenbuckel 12
D-68782 Brühl

Tel: +49 06202 74682

Fax: +49 06202 71886

E-Mail: JoeWeber@t-online.de

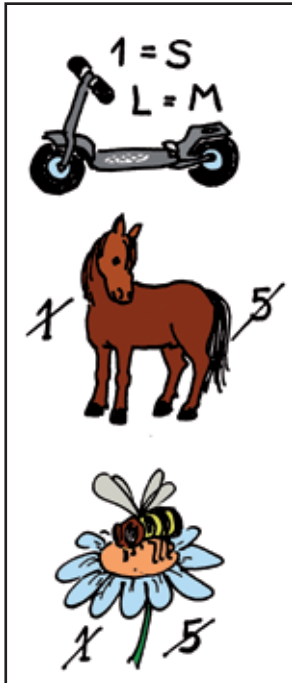
Kreuzfahrten

für Gehörlose und Freunde

Fordern Sie bitte Prospekte für
alle Kreuzfahrten 2007/08 an.

www.GL-Kreuzfahrten.de

Rätseelseite



Rebus

Ein Rebus ist ein Rätselbild, das verschiedene Dinge zeigt. Die Namen dieser Dinge ergeben hintereinander die Lösung. Doch zuerst sind diese Namen so zu verändern, wie es die Buchstaben und Zahlen vorschreiben. (1=S bedeutet: Der erste Buchstabe des gesuchten Wortes ist ein S. L = M bedeutet: Verwandle L in M. Durchgestrichene Zahlen bedeuten: Diese Buchstaben entfernen, also: 1, 5 = ersten und fünften Buchstaben streichen.) Wenn Sie alles richtig machen, ergibt die Lösung ein Wort, das allen Schülern Freude macht.



Juni

Vor lauter Freude auf die warme Jahreszeit hat hier jemand ein ganzes Blatt mit bunten Buchstaben gefüllt: J - U - N - i . Aufgabe: Wie oft kann man aus diesen Buchstaben das Wort 'Juni' rot schreiben? Wie oft gelb, wie oft grün und wie oft blau? Sechs zusätzliche Buchstaben sind noch dabei - sie ergeben ein Wort, das mit dem Juni eng zusammenhängt.



Lösung der letzten Ausgabe:

Labyrinth: Als erstes landet man in Raum C, dann E, A, D und zuletzt B.

Lass Blumen sprechen: Ich liebe dich mehr als alles

Quer durch den Garten: Es gibt für jede Aufgabe mehrere Lösungen.

Kassensturz

Freddy hat das Münzfach seines Geldbeutels geleert. Er staunt über die vielen verschiedenen EURO-Münzen. Vier Aufgaben: 1.: Finden Sie heraus, aus wie vielen Ländern diese EURO-Münzen stammen. 2.: Eine der Münzen ist aus einem Land, das den EURO nicht eingeführt hat. Welche? 3.: Eine der Münzen ist besonders selten, ein Sammlerstück. Welche? 4.: Wie viel Geld liegt auf dem Tisch?





Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

- 1.6. Wilhelm Spyker, Duisburg, 89 J.
1.6. Helmut Bosch, Gammertingen, 80 J.
1.6. Annette Utting, Unterwirbach, 60 J.
- 2.6. Erna Murawski, Essen, 95 J.
2.6. Hans Krämer, Michelbach, 87 J.
2.6. Käthe Lettau, Berlin, 83 J.
2.6. Käthe Baumann, Winterlingen, 80 J.
2.6. Anneliese Gantner, Rottweil, 60 J.
- 3.6. Hildegard Fruth, Augsburg, 82 J.
3.6. Otto Beilborn, Berlin, 80 J.
- 4.6. Herbert Hoffmann, Leipzig, 85 J.
4.6. Horst Baldeweg, Jena, 81 J.
4.6. Heinz Bautz, Westerburg, 80 J.
4.6. Herbert Kuhr, Eschenbach, 65 J.
- 5.6. Alexander Müller, Stadt Allendorf, 84 J.
5.6. Willy Seidt, Calw, 81 J.
5.6. Anton Stacks, Hof, 81 J.
5.6. Josef Schmid, Filderstadt, 65 J.
- 6.6. Marga Siegmann, Hildesheim, 92 J.
6.6. Ewald Groß, Mülheim, 86 J.
6.6. Katharina Hohnwald, Obertshsn., 84 J.
6.6. Ulrich Eichler, Dresden, 70 J.
6.6. Maria Peretzki, Leipzig, 65 J.
6.6. Gerhard Sperr, Kornwestheim, 65 J.
- 7.6. Hermann Maier, Göppingen, 83 J.
7.6. Karin Krämer, Griesheim, 65 J.
- 8.6. Agnes Wunderlich, Hagen, 88 J.
8.6. Heinrich Eisenmann, Knittlingen, 84 J.
8.6. Ruth Bebel, Berlin, 83 J.
8.6. Elsa Helt, Stuttgart, 83 J.
8.6. Jutta Schneider, Hechingen, 75 J.
8.6. Zorka Schönauer, München, 75 J.
8.6. Jutta Uhlig, Halle, 70 J.
8.6. Helga Petermann, Erfurt, 70 J.
8.6. Bernd Bude, Mettmann, 60 J.
- 9.6. Fanny Deininger, Reisenburg, 86 J.
9.6. Gerhard Rapp, Göppingen, 83 J.
9.6. Friedrich Preuß, Werneck, 82 J.
9.6. Gertrud Welzmüller, Buchloe, 70 J.
- 10.6. Erika Nemeč, München, 83 J.
10.6. Willi Debertin, Ebersdorf, 80 J.
10.6. Günter Kaden, Liebertwolkwitz, 75 J.
10.6. Gerda Mayer, Kornwestheim, 75 J.
10.6. Günther Kittelberger, Schönaich, 65 J.
- 11.6. Marlene Strähle, Schwäb. Gmünd, 87 J.
11.6. Paula Linkenheil, Simmozheim, 82 J.
11.6. Paula Schmidt, Frankenberg, 80 J.
- 12.6. Wilhelmine Winkler, Nürnberg, 80 J.
12.6. Günter Dosch, Mainz, 70 J.
12.6. Dieter Utting, Unterwirbach, 60 J.
- 13.6. Theodor Dinda, Gera, 82 J.
13.6. Josef Göbel, Limburg, 70 J.
- 14.6. Paul Schmal, Geisingen, 101 J.
14.6. Else Görlach, Rostock, 85 J.
14.6. Gertrud Döring, Mühlhausen, 84 J.
14.6. Gerhard König, Ottend.-Okrilla, 80 J.
14.6. Adolf Bibinger, Bellheim, 79 J.
14.6. Regina Schubert, Berlin, 70 J.
- 15.6. Hildegard Liebegall, Karlsruhe, 92 J.
15.6. Anton Deen, Dietmannsried, 70 J.
- 16.6. Elfriede Plewka, Dortmund, 82 J.
16.6. Joachim Bogum, Lübben, 81 J.
16.6. Hildegard Panthen, Jüterbog, 80 J.
16.6. Gottfried Schmitt, Hannover, 75 J.
16.6. Hans Ritzrau, Sonneberg, 70 J.
- 17.6. Pauline Löffler, Meßstetten, 91 J.
17.6. Ingrid Saile, Solingen, 75 J.
17.6. Klaus-Peter Bobeth, Berlin, 70 J.
17.6. Günter Arhilger, Leipzig, 60 J.
- 18.6. Rosa Förstner, Michelfeld, 90 J.
18.6. Luise Wolff, Kronberg, 80 J.
18.6. Traute Roß, Itzehoe, 75 J.
18.6. Werner Gottschild, Nortorf, 70 J.
18.6. Karin Kuhr, Eislingen, 60 J.
18.6. Ellen Schulz, Chemnitz, 60 J.
- 19.6. Kurt Mattick, Solingen, 89 J.
19.6. Maria Gnerlich, Wildau, 88 J.
19.6. Günter Golke, Rinteln, 86 J.
19.6. Johann Schmidt, Markt Erlbach, 84 J.
19.6. Ernst Knebel, Heilbronn, 75 J.
19.6. Waltraud Göttlich, Radeberg, 65 J.
19.6. Waltraud Hinn, Breidenbach, 60 J.
- 20.6. Hildegard Korb, Hohenberg 83 J.
20.6. Helene Söllheim, Bayreuth, 82 J.
20.6. Dora di Domenico, Hanau, 75 J.
20.6. Herbert Russat, Neuruppin, 75 J.
20.6. Rita Dorn, Mülheim, 70 J.
20.6. Marianne Werner, Lübbenau, 70 J.
- 21.6. Theo Weller, Kirchen, 82 J.
- 22.6. Anna Spiekermann, Ketzin, 96 J.
22.6. Alois Johann, Neunkirchen, 91 J.
22.6. Erwin Schweizer, Strassberg, 85 J.
22.6. Günther Konopka, Melddorf, 84 J.
22.6. Hans Schauz, Bietigh.-Bissingen, 80 J.
- 22.6. Lydia Wiesmann, Marktheidenfeld, 80 J.
22.6. Erwin Horvath, Wagenfeld, 75 J.
22.6. Ingedorit Krauss, Weißenbrunn, 70 J.
22.6. Jürgen Pinkoß, Helmstedt, 65 J.
- 23.6. Ottilie Segelken, Bremen, 80 J.
23.6. Else Reichelt, Sersheim, 75 J.
- 24.6. Hans Schlitt, Alsfeld, 84 J.
24.6. Helga Menne, Bad Salzuffen, 82 J.
24.6. Johanna Wulff, Pinneberg, 82 J.
24.6. Erika Napierski, Hagen, 80 J.
24.6. Wolfgang Schellerer, Hannover, 80 J.
24.6. Anneliese Urban, Aschaffenburg, 75 J.
24.6. Hertha Aumann, Wiesbaden, 70 J.
24.6. Gertrud Felix, Augsburg, 70 J.
- 25.6. Arthur Riedel, Weiden, 94 J.
25.6. Herbert Nitzsche, Wüstenbrand, 92 J.
25.6. Maria Lieser, Illingen 75 J.
- 26.6. Gerda Scheu, Nürnberg, 82 J.
- 27.6. Gerda Laupp, Mühlacker, 89 J.
27.6. Hermann Rommel, Schwaikheim, 85 J.
27.6. Gerda Kaftan, Magdeburg, 80 J.
27.6. Walburga Thiele, Dresden, 80 J.
27.6. Dietmar Strasdat, Fulda, 65 J.
- 28.6. Christiane Klanke, Braunschweig, 85 J.
28.6. Rita Hagel, Eschach, 60 J.
- 29.6. Paul Mulfinger, Hechingen, 89 J.
29.6. Marianne Kunstmann, Gera, 85 J.
29.6. Irmgard Müller, Achern, 85 J.
29.6. Brigitte Schachtschabel, Weimar, 84 J.
29.6. Rosa Gatt, Darmstadt, 70 J.
29.6. Ingo Stockmar, Frankfurt/M., 70 J.
- 30.6. Maria Tambarina, Mühlacker, 80 J.
30.6. Hilde Lemke, Freiburg, 60 J.



Stadt des Kirchentags - Köln



Innenraum des Kölner Doms, des Wahrzeichens der Stadt. Foto: Thomas Robbin

Köln kannte man bis zum Ende des ersten Weltkrieges auch als „Cöln“. Das „C“ im Namen ist eine Erinnerung an den Ursprung der Stadt, die von den Römern im Jahre 50 n.Chr. zur Stadt erhoben wurde und damals den Namen Colonia Claudia Ara Agrippinensium trug. Und da die Römer praktisch waren und den langen Namen auch nicht immer schreiben wollten, wurde er abgekürzt zu CCAA. Im Mittelalter trug die Stadt dann den Namen Coellen und die Kölner selbst nennen ihre Stadt seit jeher Kölle.

Köln ist Deutschlands viertgrößte Stadt und die größte in Nordrhein-Westfalen. Eine knappe Millionen Einwohner hat die Stadt - am 30. Juni 2006 waren es genau 986.168.

Köln ist eine katholische Stadt, etwa 41,6 % der Einwohner sind katholisch, (17,5 % evangelisch, 10 % muslimisch und die restlichen knapp 30 % haben eine andere Religion oder

gar keine). Spätestens seit 313 ist Köln Bischofssitz (Erzbistum Köln). Die Bischofskirche dieser Zeit ist nicht bekannt. Heute ist es der Kölner Dom.

Dort findet man auch die Gebeine der „Heiligen Drei Könige“. Angeblich wurden sie 23. Juli 1164 nach Köln gebracht. Ihnen wurde ein goldener Schrein gebaut, der bis heute im Dom zu bewundern ist. Für katholische Gläubige nicht nur ein bemerkenswerter Kunstgegenstand, sondern eine heilige Reliquie. Im Mittelalter war Köln eine der wichtigsten Pilgerstädte. Kaiser und Könige besuchten nach der Krönung in Aachen den Schrein ihrer drei heiligen Kollegen.

Nicht nur die Könige besuchten Köln, viele Menschen wollten am Schrein beten und brachten viel Geld mit in die Stadt. Das führte auch zu einem großen Wachstum der Stadt. Im Mittelalter war Köln die größte Stadt Europas.

Die Bedeutung der Religion zeigt sich auch im Stadtwappen, auf dem die drei Kronen der „Heiligen Drei Könige“ und die 11 Flammen der heiligen Ursula und ihrer Gefährtinnen, die in Köln den Märtyrertod erlitten haben sollen, dargestellt sind.



Ein gut erhaltener Turm aus römischer Zeit. Foto: Hans Peter Schaefer

Köln blickt auf eine reiche Geschichte zurück und man begegnet ihr auf Schritt und Tritt. In mancher Tiefgarage oder im Kellergeschoss eines Kaufhauses kann man noch die Reste römischer

Mauern entdecken. In vielen Kirchen und alten Gebäuden findet man das Mittelalter wieder (zum Beispiel Rathaus, Stapelhaus, Gürzenich und Overstolzenhaus, das älteste erhaltene Wohngebäude der Stadt). Und der Festungsring und einige



Im mittelalterlichen Gürzenich dient werden heute Konzerte und andere Veranstaltungen aufgeführt. Foto: Hans Peter Schaefer

Forts in den äußeren Stadtbezirken zeugen von der Zeit der Preußen in Köln.

Aber auch das moderne Köln hat einiges zu bieten. So ist der Bahnhof wohl der zentrale Umschlagplatz für Güter und auch viele Personenzüge fahren über Köln. Und so mancher private Fernsehsender hat sich in Köln niedergelassen. Viele Sendungen werden hier produziert. Und auch die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) hat ihren Sitz in Köln.

Natürlich gibt es auch etliche Museen in Köln. Sie erzählen die Geschichte der Stadt und der Umgebung. Man kann das römische Präterium besuchen oder ein jüdisches Ritualbad, eine mittelalterliche Mikwe (Köln hat auch heute noch eine große jüdische Gemeinde). Man kann alte und moderne Kunst bewundern. Oder man kann einfach genießen - zum Beispiel im Schokoladenmuseum direkt am Rheinufer.

Wer für den Kirchentag nach Köln kommt, der sollte unbedingt auch ein wenig Zeit einplanen um die Stadt ein wenig kennen zu lernen. ri



Blick auf den Rhein von der Deutzer Brücke aus. Foto: Elke Wetzig



Ein Eroberungskrieg, viel List und einige Raubzüge Die Bücher Josua und Richter

40 Jahre lang war das Volk Israel mit Mose durch die Wüste gezogen. Jetzt stehen die Israeliten an die Grenze ihrer neuen Heimat. Hier beginnen die Bücher Josua und Richter. Sie erzählen, wie Israel das Land erobert. Aber sie erzählen davon ganz unterschiedlich: das Buch Josua beschreibt einen gut geführten, aber grausamen Eroberungskrieg: Israel vernichtet die Einwohner des Landes. Das Buch der Richter erzählt von einzelnen Aufständen, vom Zusammenleben und vom Kampf der verschiedenen Kulturen.

Das Josua-Buch beginnt nach dem Tod des Mose. Josua wird sein Nachfolger. Er bekommt von Gott den Auftrag, die Israeliten in das gelobte Land zu führen. Aber dort wohnen schon Menschen! Das Volk Israel soll diese Menschen nicht nur besiegen und unterwerfen, sondern töten, ausrotten. Im ganzen Land soll nichts übrig bleiben von den Menschen, die dort gelebt haben – vor allem: nichts von ihrer Religion und ihren Göttern.

Und so berichtet das Buch Josua in den ersten zwölf Kapiteln über viele Schlachten. Zwei Feldzüge werden ausführlich erzählt: Der erste ist die Eroberung der Stadt Jericho. Israelitische Spione wollen die Stadt auskundschaften. Sie verstecken sich bei einer Prostituierten mit dem Namen Rahab. Rahab hilft ihnen auch zu fliehen. Als Dank versprechen die Spione: „Wenn wir die Stadt erobern, dann werden wir dich und deine Familie am Leben lassen.“

Dann kommen die Israeliten und belagern die Stadt – aber das ist eine seltsame Belagerung: ohne Waffen und Kriegsgeschütz. Die Soldaten laufen nur jeden Tag einmal um die Stadt herum – sechs Tage lang. Am Ende des langen Kriegszuges gehen sieben Priester mit Posaunen. Sie blasen auf ihren Instrumenten. Sonst sind alle still. Am siebenten Tag gehen die Soldaten sieben Mal um die Stadt,



Die Trompeten von Jericho aus den Livres d'heures des Étienne Chevalier von Jean Fouquet, (um 1452-1460), Buchmalerei auf Pergament, Musée Condé (Chantilly)

und die Priester blasen in ihre Posaunen. Dann schreien die Soldaten, wie man beim Kampf schreit – und die großen und festen Mauern der Stadt Jericho brechen zusammen, ganz von allein.

Die Israeliten erobern die Stadt, und sie töten alles, was dort lebt: Männer, Frauen, Kinder, Alte und Junge, ja sogar die Tiere. Nur Rahab und ihre Familie dürfen am Leben bleiben.

Als nächstes wird die Stadt Ai erobert. Josua täuscht mit einigen Kriegern einen Angriff vor. Die Bewohner von Ai kommen heraus, um mit den Israeliten zu kämpfen. Da fliehen Josua und seine Leute. Die Bewohner von Ai verfolgen sie. Als sie weit genug von der Stadt entfernt sind, kommen die übrigen israelitischen Krieger, überfallen die ungeschützte Stadt und zünden sie an. Die Bewohner von Ai sehen, dass ihre Stadt brennt. Da



Andrea Mantegna, *Dalia und Samson*, 1495, National Gallery, London

verlässt sie der Mut. Und so werden sie alle erschlagen.

Die Menschen im Land geraten in Angst und Schrecken vor den Israeliten. Da überlegen sich die Bürger der Stadt Gibeon eine List: Sie ziehen alte Sachen an, nehmen trocknes Brot und alte Weinschläuche, verlassen ihre Stadt und kommen zu Josua. Sie erzählen ihm: „Wir kommen aus einem fremden Land. Wir haben eine lange Reise hinter uns. Sieh unsere Kleidung und unser Essen. Wir wollen deinen Gott ehren. Darum sind wir hierher gekommen.“ Josua glaubt ihnen und verspricht, dass sie mit den Israeliten im Land wohnen dürfen. Später kommt die List heraus. Aber Josua hat Frieden geschlossen. Er hält sein Versprechen, und so bleiben die Bürger von Gibeon am Leben.

In den folgenden Kapiteln (13 bis 22) wird das Land an die verschiedenen israelitischen Volksstämme verteilt. Das letzte Kapitel erzählt von einer großen Versammlung in Sichem, wo Josua das Volk dazu verpflichtet, Gott treu zu bleiben. Und das Volk sagt „Ja“.

„So gab Gott dem Volk Israel das ganze Land. Er gab ihnen Ruhe“, steht am Ende des Josua-Buches (Kapitel 21).

Ein ganz anderes Bild zeigt sich im Buch der Richter: Israel hat keineswegs alle Bewohner des Landes getötet, sondern die Israeliten haben sich mit der alten Bevölkerung verbunden. Sie haben geheiratet, haben die Religion und die Götter des Landes angenommen. Große Teile des Landes sind noch gar nicht in der Hand Israels. Es gibt mächtige Könige und Volksstämme, die den Israeliten militärisch überlegen sind. Diese Volksstämme sind gut bewaffnet. Die Israeliten müssen ihnen dienen. In verschiedenen Aufständen wehrt sich Israel erfolgreich gegen diese Übermacht.

Die Anführer dieser Aufstände heißen „Richter“. Das sind aber keine Richter in unserem Sinne. Sie sitzen nicht im Gericht, sie sprechen nicht Recht, sie legen nicht die Gesetze aus. „Richter“ sind diese Menschen, weil sie dem Volk Israel zu seinem „Recht“ verhelfen, weil sie der Unterdrückung ein Ende bereiten. Es sind Männer mit altertümlichen Namen: Othniel, Ehud, Schamgar, Gideon, Tola. Auch eine Frau ist dabei: Sie heißt Deborah.

Diese Richter kommen, wenn die Not sehr groß ist. Dann gibt Gott so einem Richter Kraft und Ausstrahlung. Er sammelt die Krieger des Volkes und zieht gegen die Unterdrücker ins Feld.

Ein besonders wilder Richter ist Simson (Kapitel 13-16). Bei seiner Geburt erfahren die Eltern: Simson darf nie Wein trinken, seine Haare dürfen nicht abgeschnitten werden – so wird er wunderbare Kräfte bekommen.

Und so geschieht es. Als Simson erwachsen ist, heiratet er eine Frau von den Philistern. Die Eltern wollen das verhindern, denn die Philister sind die Feinde Israels. Aber Simson bleibt dabei. Doch schon bei der Hochzeit gibt es Streit, und Simson tötet dreißig Philister. Er muss fliehen, kommt aber später zurück, um seine Frau wieder zu sehen. Das wird ihm verboten, und so zündet er die Weizen- und Weinernte der Philister an. Als er gefangen genommen wird, zerreißt er die Stricke, mit denen er gefesselt wurde, und tötet tausend Philister.

Dann verliebt er sich in eine Frau mit Namen Delila. Und diese Delila wird sein Unglück, denn sie arbeitet mit den Philistern zusammen. Sie fragt ihn, warum er so stark ist. Das will er nicht verraten, aber sie weint und mault und gibt keine Ruhe. Sie fragt ihn so lange, bis er es ihr endlich sagt: Wenn seine Haare abgeschnitten werden, dann verliert er seine Kraft. Delila verrät das den Philistern,

schneidet nachts heimlich seine Haare, und die Philister können ihn gefangen nehmen. Sie stechen ihm die Augen aus und werfen ihn ins Gefängnis.

Aber langsam wachsen seine Haare wieder. Als die Philister ein großes Fest feiern, da wird Simson vorgeführt – zur Belustigung der Gäste. Er kann nichts sehen, darum bittet er darum, dass man ihn zu einer Säule führt. Er möchte sich anlehnen. Dann greift er die Säule, drückt dagegen, und das ganze Haus stürzt ein – alle Philister sterben, und Simson auch.

Die letzten drei Kapitel (18-21) erzählen davon, dass eine Frau von den Männern der Stadt Gibeon vergewaltigt wird – die ganze Nacht. Am Morgen stirbt die Frau. Gibeon gehört zum Volksstamm Benjamin. Zur Strafe ziehen alle übrigen israelitischen Stämme gegen Gibeon und vernichten die Stadt. Und sie schwören: Keine Frau darf einen Mann aus Benjamin heiraten. Aber jetzt gibt es ein Problem: Der Volksstamm Benjamin gehört zu Israel. Und er soll nicht untergehen. Ohne Frauen würden die Benjaminiten aussterben. Was tun? Die Israeliten überfallen die Stadt Jabesch, töten dort alle Männer und alle verheirateten Frauen, und entführen 400 Jungfrauen. Die bringen sie nach Benjamin, um dort den Nachwuchs zu sichern. Und weil das immer noch nicht reicht, überfallen die Benjaminiten die Stadt Silo bei einem Fest und entführen auch noch die Frauen dort.

Wilde Zeiten damals! Das Buch der Richter endet mit dem Satz: „Damals gab es keinen König in Israel. Jeder tat, was er wollte.“

Aber bald wird ein König kommen. Davon erzählen die Bücher Samuel und Könige. Wie es weitergeht, erfahren Sie in den nächsten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE.

ROLAND KRUSCHE



Antonis van Dyck, *Simson und Dalila*, 1. Drittel 17. Jh., Öl auf Leinwand, Kunsthistorisches Museum, Wien

LEBENDIG UND KRÄFTIG UND SCHARFER

31. Deutscher Evangelischer Kirchentag

6. bis 10. Juni 2007 in Köln

Zum 31. Mal findet in diesem Jahr ein Deutscher Evangelischer Kirchentag statt. Und wieder sind auch Gehörlose mit dabei.

Den Anfang bildet der Eröffnungsgottesdienst am Mittwoch um 17.30 Uhr „Auf den Poller Wiesen“. Natürlich wird er für Gehörlose in Gebärdensprache gedolmetscht. Wir bemühen uns, Platz frei zu halten, rund um die Dolmetscher. Aber das ist bei so vielen Menschen nicht immer ganz einfach. Darum ist es wichtig, dass Gehörlose bei dieser Großveranstaltung rechtzeitig da sind. Am besten schon eine Stunde vorher, denn da beginnt sich der Platz bei einem Vorprogramm zu füllen. Und bei gutem Wetter macht es ja auch Spaß viele bekannte und etliche neue Gesichter zu treffen.

Den Schluss des Kirchentages bildet dann der Abschlussgottesdienst - wieder „Auf den Poller Wiesen“. Für diesen Gottesdienst haben wir eine begrenzte Anzahl von Platzkarten reserviert. Die Karten bekommen Sie am Info-Punkt im Begegnungszentrum (siehe Kasten „Wo ist was?“). Wir werden die Karten nur persönlich an Gehörlose abgeben. Bitte nur dann Karten holen, wenn Sie auch wirklich zum Abschlussgottesdienst gehen wollen.

Beide Gottesdienste werden

übrigens auch im Fernsehen übertragen. Auf Phönix werden sie mit Gebärdensprache gezeigt.

Zwischen diesen beiden großen Veranstaltungen gibt es auf dem Kirchentag eine Menge Programm. Auch für Gehörlose. Wir haben die Veranstaltungen auf der nächsten Seite für Sie zusammengefasst.

Auf dem Stand der Dolmetschereinsatzzentrale im Begegnungszentrum (siehe „Was ist wo?“) können auch Dolmetscher und Dolmetscherinnen für einzelne Veranstaltungen bestellt werden. Kommen Sie rechtzeitig, denn die Zahl der Dolmetschenden ist leider begrenzt.

Jeden Morgen gibt es auf dem Kirchentag eine Andacht oder ein Bibelgespräch. Jeweils eine davon wird auch in Gebärdensprache gedolmetscht.

Am Sonnabend ist wieder das Hauptprogramm für Gehörlose. Es beginnt um 11 Uhr mit einem Bibelgespräch mit dem gehörlosen englischen Pastor Bob MacFarland. Ab 12 Uhr bieten wir dann eine Führung über den Markt der Möglichkeiten an. Von 14.00 bis 15.30 Uhr finden etliche Workshops statt. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, sich durch gehörlose Stadtführer Köln zeigen zu lassen. Von 16 bis 18 Uhr ist das Festival der Hände, ein lebendiges, kräftiges und scharfes Programm. Den Abschluss bildet die Nacht der Lieder, die gedolmetscht wird.

ri

Was ist wo?

Begegnungszentrum

Congress-Centrum-Ost, Gebäude West, Foyer im Erdgeschoss, Messengelände. Hier finden Sie den **Info-Punkt**, die **Dolmetscher-Einsatzzentrale** und ein Café. Hier finden auch die Veranstaltungen am Sonnabend statt.

Feierabendmahl

Das Feierabendmahl findet in der Kirche der Gehörlosen, in der Trinitatiskirche in der Altstadt (Filzengraben 6) statt. Im Anschluss an den Gottesdienst richtet die Gehörlosengemeinde ein Fest aus.

Stadtführung

Gehörlose Stadtführer bieten eine Führung durch Köln an. Die Kosten dafür betragen drei Euro. Die Karten für die Führung muss man vorher am Info-Punkt kaufen. **Es gibt nur eine begrenzte Anzahl!**

Markt der Möglichkeiten

Auf dem Markt der Möglichkeiten gibt es Stände evangelischer Gehörlosenseelsorgen. Sie finden sie in Halle 3.1 (DAFEG - Koje 07, Gehörlose in der Evang. Kirche im Rheinland - Koje 09, Gehörlosenmission - Koje 11).

Bitte pünktlich!

Bei Veranstaltungen mit Dolmetschern auf dem Kirchentag werden Plätze für Gehörlose frei gehalten. So können sie gut die Dolmetschenden sehen.

Manche Veranstaltungen sind sehr voll. Da werden alle Plätze gebraucht. Darum werden spätestens 15 Minuten vor Beginn auch die frei gehaltenen Plätze vergeben. Seien Sie also rechtzeitig da. Fragen Sie vorher am Info-Punkt, ob man erwartet, dass die Veranstaltung voll wird. Dann kommen Sie am besten schon eine halbe Stunde vorher.

So ist das auf dem Kirchentag, wenn 100.000 Menschen da sind und zur gleichen Veranstaltung wollen.

Programm für Gehörlose auf dem Kirchentag

Donnerstag, 7. Juni			
9.30	Bibelarbeit	Bischöfin Margot Käßmann Wird gedolmetscht	Halle 7 auf dem Messegelände
14.00 - 15.00	Schnupperkurs Deutsche Gebärdensprache, eher für Hörende	Andrea Huckemeier (gl), Karin Weber	Begegnungszentrum, Bühne
16.00 - 18.00	Elia, ein Gottesstreiter	Spannendes Musical von Kindern für Kinder und Erwachsene Wird gedolmetscht	Vortragssaal im Museum für angewandte Kunst, An der Rechtsschule (Innenstadt)
18.30 - 22.00	Wise Guys Konzert	Wird gedolmetscht	Poller Wiesen
Freitag, 8. Juni			
9.30	Bibelarbeit (englisch)	Desmond Tutu aus Südafrika Wird gedolmetscht	Halle 1 auf dem Messegelände
11.00 - 12.00	Schnupperkurs Deutsche Gebärdensprache, eher für Hörende	Andrea Huckemeier (gl), Karin Weber	Begegnungszentrum, Bühne
16.00	Stadtführung	Stefan König (gl)	Treff: Infopunkt Nur mit Stadtführungs-Karten.
19.00	Feierabendmahl in DGS mit anschließendem Fest	Mit Martin Ruhmann, Christian Schröder und Team	Trinitatiskirche in der Altstadt, Filzgraben 6
18.30	Feierabendmahl für Jugendliche	Wird gedolmetscht	Auf der Bühne des Theatersaals am Tanzbrunnen
Sonntag, 9. Juni			
10.45	Begrüßung		Bühne Begegnungszentrum
11.00	Bibelgespräch	Bob McFarland, - gehörloser Pastor aus Großbritannien	Bühne Begegnungszentrum
12.00-14.00	Gemeinsamer Bummel über den Markt der Möglichkeiten	Begleitung durch gebärdensprachkompetente Personen	Treffpunkt Bühne
14.00 - 15.30	Workshops	Spontanes Theater zum Mitmachen zum Thema des Kirchentages mit Jörn Vöking (gl)	Treff Bühne
		Segens- Sms schreiben mit Thomas Exner	Koje im Begegnungszentrum
		Beten mit dem ganzen Körper Gebetsgebärden ausprobieren mit Roland Krusche	Raum „Allegro“ 3. Etage. Für Hörende ist ein Dolmetscher anwesend.
		Scharfe Gewürze probieren mit Vera Maaß	Cafebreich
		Wie leben Gehörlose in England, wie sieht der Gottesdienst aus? Mit Bob McFarland (gl)	Große Koje im Begegnungszentrum
14.00	Stadtführung	Mit Stefan König (gl)	Treff: Infopunkt Nur mit Stadtführungs-Karten.
16.00 - 18.00	<i>Festival der Hände Kulturnachmittag</i>	Lebendiges Theater, kräftige Bewegung und scharfe Gebärdenpoesie mit verschiedenen Gruppen und Künstlern. Moderation: Tomato Bock	Bühne im Begegnungszentrum
19.30-22.00	Nacht der Lieder	Mit Dolmetschenden	Diakonie-Bühne Heumarkt, Köln Innenstadt



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint zum Juli 2007. Unter anderem haben wir folgende Themen für Sie geplant:

- Berichte vom Kirchentag
- Angebote für Gehörlose auf dem Kirchentag
- Die Bibel - Die beiden Bücher Samuels
- Eine Seefahrt, die ist lustig
- Das Neueste aus den Landeskirchen, Geburtstage und die Rätselseite

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat.

Schreiben Sie uns ihre Meinung. Waren Sie von einem Artikel begeistert? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache ganz falsch dargestellt haben? Ob Sie etwas stört oder freut - wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0421 - 476336) oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet, Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.de an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit Artikeln aus den vergangenen zwei Jahren UNSERE GEMEINDE.

Unter der Internetadresse www.gehoerlosenseelsorge.de finden Sie noch mehr Informationen. Auch eine Liste mit Links (Verbindungen) zu den verschiedenen Gehörlosengemeinden im Internet.

Sieh mal an ...



Alles spiegelverkehrt? Den Film falsch herum in den Scanner gelegt? Nein, natürlich nicht. Das Foto zeigt den Blick in einen alten Setzkasten in unserer Druckerei Arbogast.

Noch vor gar nicht gar nicht allzu langer Zeit wurden mit solchen Buchstaben aus Blei die Zeitungen und Bücher gedruckt.

Zuerst wurden die Buchstaben - Drucker nennen sie

übrigens Lettern - mit der Hand in angeordnet. Für jeden Buchstaben im Text eine Letter. Ganz schön viel Arbeit. Später gab es Maschinen, mit denen die Lettern über eine Tastatur zum Text zusammen gestellt wurden.

Heute ist alles viel einfacher. Die Texte werden im Computer geschrieben. Und der liefert eine Datei, die dann direkt auf eine Druckplatte übertragen wird. Das geht schneller und ist billiger. Aber einige alte Schriftsetzer (den Beruf gibt es heute gar nicht mehr) meinen, dass die alte Methode ein viel besseres Ergebnis brachte.

RONALD ILENBORG